

Milchvieh hat nun viel Komfort

Für einen radikalen Umbau der Milchviehanlage hat man sich in der **OSTRAUER AGRAR GMBH** entschieden. In zwei Ställen vom Typ L 203 finden nun 336 Kühe Platz. Die Gebäude sind hell und luftig und die Tiere haben ausreichend Platz zum Fressen, Laufen und Ruhen. Gemolken wird in einem neuen Fischgrätenmelkstand.



Dieser Stall wurde um neun Meter verbreitert und nach allen Seiten geöffnet.

FOTOS: SABINE RÜBENSAAT

Noch vor drei Jahren stand man in der Ostrauer Agrar GmbH vor der Frage, ob die Milchviehhaltung weiterbetrieben werden soll. In den alten Ställen war selbst bei guten Molkereiauszahlungspreisen kaum wirtschaftlich Milch zu erzeugen. Die Tiere standen beengt und hatten wenig Frischluft, der Arbeitsaufwand für Füttern, Melken, Einstreuen und Entmisten war hoch. Die Leistung dümpelte trotz großer Mühe so um die 6 500 kg Milch je Kuh und Jahr.

Anstoß zur Modernisierung gab dann 2001 eine Förderrichtlinie des Landes Sachsen-Anhalt zum Rinderstabilisierungsprogramm. Eberhard Stahr, Geschäftsführer der Ostrauer Agrar GmbH, sah sich nah und fern viele Umbaulösungen an und erteilte dann im Frühjahr 2002 an zwei Beratungsunternehmen den Auftrag, ein Konzept für den Umbau von zwei Ställen (L 203)

und ein Melkhaus zu erarbeiten. Ziel war es, viel Kuhkomfort im Stall und eine hohe Produktivität im Melkstand zu schaffen.

Den Zuschlag erhielt das InnovationsTeam um Christiane Brandes. Schließlich zeichnete sich ihr Projekt durch praktikable Lösungen aus. In dem nahe dem Melkhaus gelegenen Stall sollten etwa 100 Trockensteher, Abkalber und Frischlaktierende und in dem etwas weiter entfernten 236 zu melkende Kühe unterkommen. Bei letzterem war allerdings eine Verbreiterung um knapp 9 m vorgesehen.

Dieses Umbaukonzept wurde beim Land eingereicht und im September 2002 lagen bereits die Bewilligung der Fördermittel und die Baugenehmigung vor. Inzwischen hatte man auch schon ein Ausschreibungsverfahren für die einzelnen Gewerke wie Bau, Standausrüstung, Entmistungstechnik und Melkstand sowie für Klempner- und

Elektroarbeiten in die Wege geleitet. Die Aufträge konnten dann umgehend an preisgünstige Anbieter vergeben werden. Die Entkernung der Ställe erfolgte in Eigenleistung.

In zwei Monaten den Stall umgebaut

Ab Mitte September wurde mit dem Umbau des ersten Stalles für 236 Kühe begonnen und bereits zwei Monate danach zogen die Tiere ein. Schwieriger gestaltete sich der Umbau des Melkstandes, weil dies bei laufender Produktion erfolgen mußte. So nahm man sich erst die eine und dann die andere Seite vor, um weiter melken zu können. Ende Februar 2003 war auch das geschafft und ein moderner Fischgrätenmelkstand mit 2 x 12 Plätzen installiert. Dann machte man sich an den Umbau des zweiten Kuhstalles, der im Mai vergangenen Jahres fertig wur-

de. Dort befinden sich nun 40 Plätze für Trockensteher und 50 Plätze für Frischlaktierende sowie drei Abkalbeboxen für je vier Kühe. Kürzlich wurde noch der Sozialbereich im Melkhaus neu gestaltet. Nun ist der Kälberbereich dran, wofür schon Iglus getestet werden.

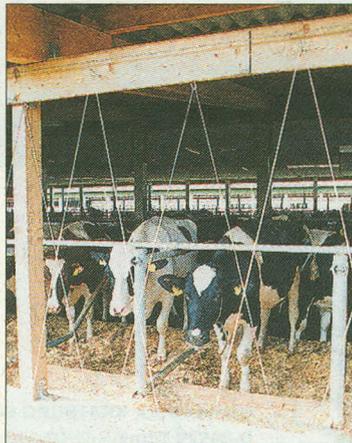
Die modernisierte Milchviehanlage zeichnet sich durch viel Kuhkomfort und kurze Wege aus. Der auf knapp 29 m verbreiterte Stall kann einem Vergleich mit einem Neubau standhalten. Die Kühe erhalten hier viel Frischluft, können dort sicher laufen und bequem ruhen. Beide Seitenwände wurden bis auf die tragenden Stützen abgerissen. An der einen Seite erweiterte man den Stall um gut 8 m und setzte ein Schleppldach an. Dadurch weist das Gebäude jetzt eine Breite von 29 m auf und es konnten geräumige Liegeboxen und breite Gänge eingerichtet werden. Auch die Giebelseiten



Die Rollos an der Stallseite werden automatisch gesteuert.



Eberhard Stahr hat sich vor dem Umbau viele Ställe angesehen.



Im Sommer haben die Kühe freien Blick ins Grüne.



Cornelia Ullrich sorgt für das Wohl der Kälber.

wurden verändert. Breite Toröffnungen mit Rollos erlauben jetzt ein bequemes Durchfahren auf dem Futtertisch und auf den Laufflächen.

Kühe haben weiten Blick ins Freie

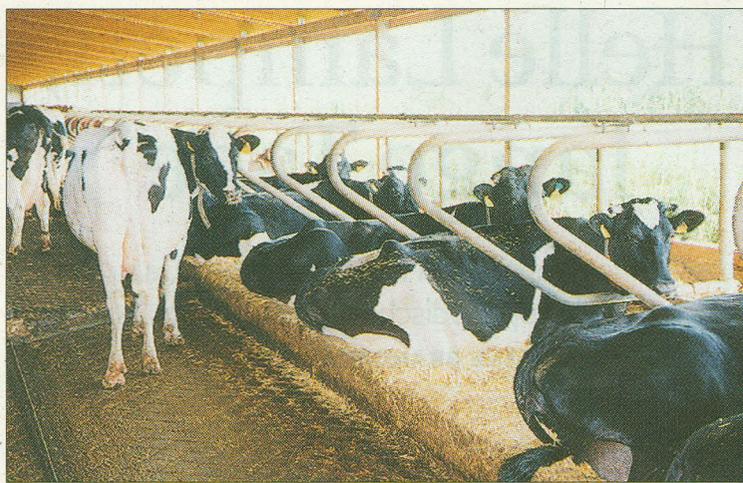
Da Milchkühe sehr viel frische Luft brauchen, hat man an den Seitenwänden lediglich Rollos angebracht. Sie lassen sich im Sommer bis nach unten auf Sockelhöhe aufrollen, so daß viel Licht und Luft in den Stall dringt und die Tiere einen weiten Blick ins Freie haben. Bei Wind, Regen und Kälte schließen sich die Rollos automatisch. Sie werden über Sensoren am Stalldach gesteuert.

Der mittig angelegte Futtertisch ist 4,5 m breit. Dort lassen sich mit dem Futterverteilwagen Mischrationen für den ganzen Tag locker ausbringen. Die beiden Freßgänge sind jeweils 3,6 m breit. Bei solchen Maßen kommen die Kühe noch bequem an die bereits fressenden Tiere vorbei. Die beiden Laufgänge sind etwa 3 m breit. Die Übergänge an den beiden Giebelseiten und in der Mitte des Stalles, wo sich auch die Trogtränken befinden, messen gut 4 m in der Breite. Bei solchen Maßen haben rangniedere Tiere die Möglichkeit, ranghöheren auszuweichen. Alle planebenen Gänge wurden mit Rautenmuster versehen. Die Kühe laufen darauf so flott wie auf der Weide und zeigen auch deutlich ihre Brunst.

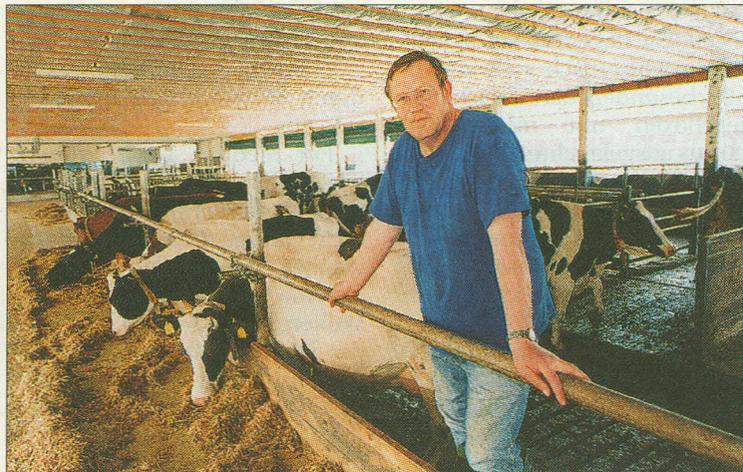
Tiefliegeboxen mit weichem Polster

Die Doppelliegeboxenreihen sind auf beiden Stallseiten 4,50 m breit. An der Seite mit dem angeschleppten Dach befindet sich noch an der Außenwand eine Einzelboxenliegereihe, die 2,60 m breit ist. Die Kotstufe beträgt 25 cm. Als vordere Begrenzung der Liegefläche dient ein schräges Bugbrett, das 1,70 m von der Kante entfernt ist. Damit die Kühe sich bequem hinlegen können, wurden freitragende Trennbügel an Einzelpfosten befestigt. Die Tiefliegeboxen sind mit Einstreu weich gepolstert.

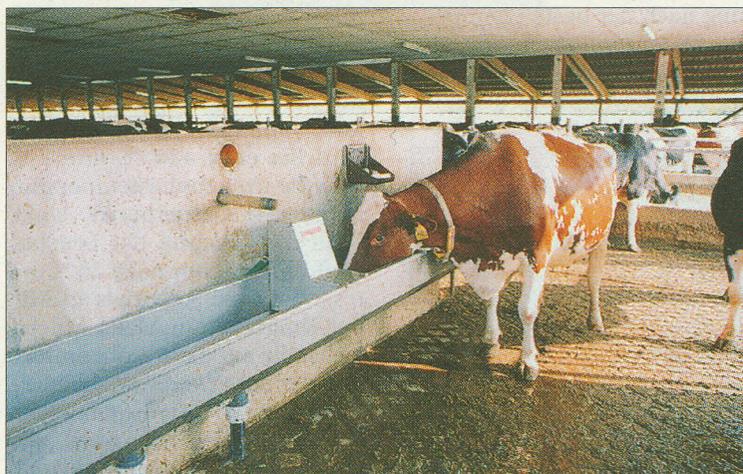
„Die Kühe haben diese Boxen sehr schnell angenommen. Schon wenige Stunden nach dem Einstellen lagen fast alle in dem bequemen Bett“, erinnert sich Anlagenleiter Roland Sebastian noch an den Tag der Belegung. Die Kühe bleiben darin sehr sauber. Beim Liegen ziehen die Kühe den Schwanz ein, so daß sie mit der Quaste nicht in



Die Tiefliegeboxen werden dick mit Stroh eingestreut. Alle Laufgänge sind mit Rautenmuster versehen, was sie rutschsicher macht.



Roland Sebastian, der Leiter der Milchviehanlage, kümmert sich vor allem um die Trockensteher und Frischabkalber.



Große Trogtränken sind an allen Übergängen angebracht. Wasser finden die Kühe auch, wenn sie den Melkstand verlassen.



Ines Kühn findet in diesem Melkstand mit 2 x 12 Plätzen gute Arbeitsbedingungen. Der Fußboden ist weich und der Raum gut ausgeleuchtet.

den Schmutz auf den Laufgang kommen. „Die erhöhten Kosten für Einstreu und Boxenpflege werden mehr als wettgemacht, weil nun weniger Tiere an Klauen und Gliedmaßen erkranken und durch die sauberen Euterzeit beim Melken gespart wird“, ist vom Anlagenleiter zu hören.

Entmistet werden die Laufgänge mit einem Fallschieber, der die Flächen in unterschiedlich festgelegten Abständen von Kot, Harn und Einstreu befreit. Das Gemisch fällt in einen Güllequerkanal und wird von dort in einen Großbehälter gepumpt.

In Ostrau hat man sich für einen Fischgrätenmelkstand mit 2 x 12 Plätzen entschieden. Besonders Wert legte man hier auf Komfort für das Melkpersonal. Der Gang ist breit und der Arbeitsplatz hell, wofür Speziallampen sorgen, die das Licht streuen, damit keine Kernschatten auftreten und die Sicht behindern. Ein ansteigender Vorwärtshof und ein mechanischer Kuhlreiter sorgen dafür, daß die Kühe den Melkstand zügig betreten.

Höhere Leistung und bessere Gesundheit

In beiden Ställen finden nun 336 Kühe Platz. Alles in allem hat die Modernisierung der Milchviehanlage in Ostrau 717 000 Euro gekostet. Je Kuhplatz sind das 2 135 Euro. „Die Investition in den Kuhkomfort hat einen Leistungsschub bewirkt. Bereits 2003 konnten wir fast 1 500 kg Milch je Kuh mehr an die Molkeerei liefern als im Jahr zuvor. In diesem Kontrolljahr dürften es sogar mehr als 9 000 kg je Kuh werden“, verkündet Geschäftsführer Eberhard Stahr. Derzeit beträgt der Melkdurchschnitt 30 Liter. Aber nicht nur die Leistung ist in letzter Zeit gestiegen, auch Eutergesundheit und Milchqualität haben sich wesentlich verbessert. So ist die Zellzahl in der Milch von 300 000 auf etwa 150 000 je Milliliter zurückgegangen.

Beachtliche Fortschritte hat man mit dem Umbau auch bei der Arbeitsproduktivität erreicht. Obwohl seit November die Kühe dreimal gemolken werden, kommt man nun mit einer Arbeitskraft weniger aus. Einschließlich Kälber- und Jungrinder aufzucht sind im Milchviehbereich sechs Vollarbeitskräfte tätig. „Wenn wir bei dem niedrigen Milchauszahlungspreis jetzt noch gerade so zurecht kommen, dann verdanken wir dies der Modernisierung und unseren engagierten Mitarbeitern“, meint Eberhard Stahr.

Fritz Fleege